

15. Januar 2020

RADIOBEITRAG als Text

Zu früh gekommen: Vorzeitiger Samenerguss

Anmoderation:

Bei einem vorzeitigen Samenerguss kommt ein Mann früher zum Höhepunkt als seine Partnerin oder sein Partner. Misst man die Zeit bis zum Höhepunkt, erreicht ein Mann ihn im Durchschnitt nach fünf bis sieben Minuten. Aber das variiert enorm. Manche Männer brauchen weniger als eine Minute bis zum Samenerguss. Bei anderen kann es mehr als eine halbe Stunde dauern. Wann man medizinisch von einem vorzeitigem Samenerguss spricht, welche Ursachen das haben kann und was Mann dann tun kann, darüber hat sich Kristin Sporbeck bei Thomas Ebel informiert, Arzt im AOK-Bundesverband.

Länge: 1.43 Minuten

Thomas Ebel:

Medizinisch spricht man von einem vorzeitigen Samenerguss, wenn: Der Mann erstens seit mehr als sechs Monaten fast immer ungewollt innerhalb einer Minute nach Einführen des Penis zum Samenerguss kommt und zweitens dies als starke Belastung empfindet und drittens keine andere Erkrankung dafür verantwortlich ist.

Text: erklärt Thomas Ebel. Er ist Arzt im AOK-Bundesverband. Die Ursachen sind bisher wenig erforscht, meist sind es mehrere Faktoren, die sich auch gegenseitig beeinflussen.

Thomas Ebel:

Sexualmediziner unterscheiden eine primäre und eine sekundäre Form. Die primäre Form kommt am häufigsten vor und meint Männer, die bereits in jungen Jahren einen vorzeitigen Samenerguss haben. Manche von ihnen lernen mit der Zeit, den Orgasmus hinauszuzögern. Anderen wiederum gelingt das nicht. Als Ursache gehen manche Experten auch von einem überempfindlichen Penis aus. Psychische Einflüsse wie Beziehungsprobleme, Versagensängste oder Stress können hier natürlich eine Rolle spielen. Sekundär meint einen vorzeitigen Orgasmus, der erst später im Laufe des Lebens auftritt. Dann können auch Erektionsstörungen der Grund sein.

Text:

Werden Krankheiten als Ursache ausgeschlossen, kann man auf verschiedene Weise behandeln – unter anderem medikamentös. allerdings dürfen die Mittel nicht von der gesetzlichen Krankenkasse erstattet werden, da sie als Lifestyle-Medikament gelten.

Thomas Ebel:

Betroffene können in einer Sexualtherapie lernen, Sex ohne Erwartungsdruck zu genießen und sie können Techniken lernen, um den Samenerguss hinauszuzögern. Es gibt Medikamente, die hier unterstützen können. Das sind zum einen Tabletten und zum anderen betäubende Mittel zum Auftragen auf die Penisspitze. Die Medikamente können aber auch Nebenwirkungen wie zum Beispiel Übelkeit, Kopfschmerzen oder Schwindel auslösen, daher sollte man zusammen mit dem Arzt den Nutzen wirklich kritisch abwägen. Auf jeden Fall sollten Paare bei der Verwendung von Cremes und Gels immer ein Kondom verwenden, um die Partnerin oder eben auch den Partner vor dem aufgetragenen Medikament zu schützen.